



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

65 (9.2.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189904)

Regierung und den Parteivorständen einig geworden. Gestern mittag hat sich die Regierung dazu noch mit den Führern der ihr nahestehenden Parteien beraten. Auch diese Verhandlungen sind vertraulich gewesen und auch da ist natürlich kein endgültiger und bindender Entschluß gefaßt worden. Aber über die Richtung ist man sich, wie gesagt, einig. Man wird sich weiteren Verhandlungen nicht verschließen, aber die Auslieferung ist technisch eine Unmöglichkeit und sachlich eine Ungeheuerlichkeit. Ich will man ab und wird man weiter ablehnen. In der Presse des Auslandes ist die Besart aufgetaucht, daß die Regierung auch jetzt wieder, genau wie im Sommer vorigen Jahres nicht einig sei und daß zum Beispiel Herr Erzberger auch diesmal seine eigenen Wege zu gehen vorhebe. Der Reichsfinanzminister hat nun mit erfreulicher Promptigkeit das Gerücht soeben demontiert. Darüber hinaus können wir aus unserer persönlichen Kenntnis noch versichern, daß diesmal im Kabinett vom ersten Augenblick an vollste Einmütigkeit gekräftigt hat und alle Gewähr dafür besteht, daß es bei solcher Einmütigkeit auch bleibt. In München wäre freilich, daß die Regierung von dieser Geschlossenheit der Auffassung auch etwas auf die ihr nahestehende Presse übertragen wollte. Die Haltung, die der „Vorwärts“ in den letzten Tagen einnehmen für gut befunden hat, wird man wohl ohne Einschränkung als Skandal bezeichnen dürfen. Es mag ja sein, daß die Furcht vor der unabänderlichen Kontinuität — die „Freiheit“ soll uns von heute Abend ab wieder mit ihrem Anblick erfreuen — die Feder des „Vorwärts“ beeinflusst hat. Dann ist das Verfahren des sozialdemokratischen Zentralorgans umso unwürdiger, denn es ist unmännlich und selb-

stän. Gestern gemäß Artikel 228, Absatz 2 des Versailler Vertrags an geschickten Listen zu überreichen. In der Aufstellung dieser Liste sind alle die nicht einbezogen, welche sich im Laufe des Krieges der deutschen Reichsangehörigen begangenen zahllosen Verbrechen schuldig gemacht haben. Die eben bezeichneten Regierungen haben geglaubt, schändlicher Weise darin nur Personen aufzuführen zu sollen, welche anscheinend die schwerste Verantwortung trifft. Die so aufgeführte Zahl der Schuldigen bleibt weit zurück hinter derjenigen, der von deutschen Staatsangehörigen in Verletzung der Gesehe und Gebräuche des Krieges begangenen Verbrechen.

Es liegt nicht in der Absicht der genannten Regierungen, Verbrechen derjenigen zu amnestieren, die in den beigefügten nicht einbezogen sind. Die vorliegende Mitteilung berührt in keiner Weise das Recht der Staaten, sie innerhalb ihres Gebietes zu verfolgen.

Gemäß Artikel 228 des Friedensvertrages sind die auf den beigefügten Listen aufgeführten Schuldigen, sei es dem Namen nach, sei es nach dem Grade der Verurteilung oder Amtsunterwerfung, zu der sie von den deutschen Behörden herangezogen waren, bezichtigt. Die oben bezeichneten Regierungen behielten sich vor, von der deutschen Regierung, so wie die in Artikel 230 des Vertrages vorgesehen ist, Befragungen und Vorwürfe jeder Art zu verlangen, deren Befriedigung zur vollständigen Aufklärung der strafbaren Handlungen, zur Ermittlung der Schuldigen und zur gerechten Abklärung der Verantwortlichkeit für erforderlich erachtet werden sollte.

Eine weitere Mitteilung wird Sie in Verantwortung Ihres Schreibens Nr. 88 (gemeint ist die Note des Herrn v. Versner in der Auslieferungssache vom 28. Januar 1920) die Umstände mitteilen lassen, unter denen die alliierten Mächte die Bestimmungen des Friedensvertrages über diesen Punkt ausgeführt zu sehen wünschen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Veröffentlichung meiner Hochachtung.

(gez.) G. Millerand, 7. Februar 1920.

Friedenskonferenz. Der Präsident.

Herr Reichsminister. In Ausführung der Artikel 228-230 des Vertrages von Versailles und gemäß § 3 des Protokolls vom 28. Juni 1919 habe ich in meiner Eigenschaft als Präsident der Friedenskonferenz am 3. Februar Herrn v. Versner, dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, im Namen der alliierten Mächte ein Exemplar der von der englischen, französischen, italienischen, belgischen, polnischen, rumänischen und serbisch-kroatisch-slavonischen Regierung aufgestellten Listen zugestellt. Diese Listen waren von einem Briefe begleitet, der — es sei nicht besonders bemerkt — festhielt, daß nach Beendigung der in dem Briefe Nr. 88 des Vorsitzenden der deutschen Delegation enthaltenen Erörterungen weitere Mitteilungen der Bedingungen willig lassen würde, unter denen die alliierten Mächte die betreffenden Bestimmungen des Friedensvertrages erfüllen zu sehen wünschten.

Herr von Versner hat auf diese Mitteilung mit einem Briefe geantwortet, dessen Abdruck beiliegt. Die Mächte haben nicht daran gezweifelt, daß die Handlung des Herrn von Versner eine persönliche Kundgebung war, für welche die deutsche Regierung keine Verantwortung trägt. Sie haben in der Tat nicht annehmen können, daß diese Regierung sich der Verpflichtung zu entziehen beabsichtigt, die sie durch die Unterzeichnung des Vertrages von Versailles eingegangen ist und daß sie nach weniger als einem Monat nach Inkraftsetzung des Vertrages sich vorzüglich weigert, die wesentliche Bestimmung des Vertrages zu erfüllen.

Ich habe also die Ehre, Herr Erzberger die Liste, welche Herr von Versner in Empfang zu nehmen sich geweigert hat, überreichen zu lassen, sowie den Brief, der ihm beigelegt war. Dieser Brief ist vom 3. Februar datiert, die Mächte haben demnach die durch das Protokoll vom 28. Juni 1919 bestimmte Frist eingehalten.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die Veröffentlichung meiner ausgeprägten Hochachtung!

(gez.) Millerand, Präsident der Friedenskonferenz.

Eine Rundgebung der deutschen Berufsjuden.

Berlin, 8. Februar. (WB.) Die deutschen Berufsjuden haben im Sportpalast eine große Rundgebung gegen die Schmach der Auslieferung veranstaltet. In der das Vorgehen der Entente, die nach Abschluß des Waffenstillstandes durch ihre 19monatige Blockade hunderttausend Verbrechen mehr begangen hat, gebührend gekennzeichnet wurde.

Dersner.

Berlin, 9. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsche Geschäftsträger Dr. Wagner wird nach der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses beimohnen und sich dann morgen nach Paris zurückbegeben. In der französischen Presse ist von einer Demarche berichtet worden, die nach dem Schritt des Herrn von Versner der deutsche Minister des Auswärtigen beim bleibenden französischen Geschäftsträger unternehmen hätte. Diese angebliche Demarche hat darüber

bestanden, daß an dem Tag, wo wir von dem Vorgehen des Herrn von Versner erfahren haben, Herr Müller den englischen und den französischen Geschäftsträger zu sich gebeten hat, um ihnen zu sagen, daß das Vorgehen des Herrn von Versner den Auffassungen der deutschen Regierung und den ihm erteilten Instruktionen nicht entspreche. Dann ist neuerdings wieder von einem Briefe die Rede, der von der Entente an den Reichsminister ergangen sei und ihn auf einen Weisung internationaler Regelung der Auslieferungssache hingewiesen hätte. Einen solchen Brief hat Herr Bauer nicht erhalten.

München, 8. Febr. (Priv.-Tel.)

Zu der Auslieferung des Abg. Auer schreibt die mehrheitssozialistische „Münchener Post“: Von einem politischen und persönlichen Freunde verständigt, daß die Entente es auch auf ihn abgesehen habe, erklärte der Abg. Auer, er werde sich, sobald sein Gesundheitszustand es irgendwie erlaube, ohne weiteres zur Verfügung stellen. Welche Anträge gegen ihn erhebt werden, ob er sie vielleicht einer Denunziation verdachte, sei ihm unbekannt und auch belanglos. Seine Schuldlosigkeit beweise ihm, sich zu stellen, um dem Volk und der Regierung Schwierigkeiten zu ersparen. Keinem Gefangenen dürfe die Heimkehr auch nur um einen Tag verweigert werden. Außerdem sei es notwendig, über die gegen die deutsche Kriegführung erhobenen Vorwürfe Klarheit zu schaffen.

Wir haben schon mehrfach dargelegt, warum wir diesen Standpunkt nicht teilen können.

Friedensvertrag und Schule.

München, 8. Febr. (Priv.-Tel.) Im Landtag hat die Bayerische Mittelpartei folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: 1. den Friedensvertrag von Versailles in allen öffentlichen und privaten Schulen Bayerns, in der Volksschule im letzten Schuljahr im Anschluß an den Unterricht in der Geschichte der Neuzeit regelmäßig in geeigneter Weise zu behandeln. 2. Zu seien Mittel bereitzustellen, um allen Kindern beim Verlassen der Volksschule den Friedensvertrag von Versailles im Wortlaut auszuhandigen.

Letzte Meldungen.

Schließung der Reichswerke in Danzig. Berlin, 8. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Die Reichswerke in Danzig sind geschlossen worden, weil die Arbeiter nicht mehr arbeiten wollten und Disziplin- und Eigentumsverbrechen an der Tagesordnung waren. Sie wird nicht bis zehn Tagen ähnlich wie die preussischen Eisenbahnverwaltungen auf anderer Grundlage, auf der Basis des Arbeitsrechts wieder eröffnet werden.

Inlandspreise für die deutsche Bevölkerung im Saargebiet.

Berlin, 8. Febr. (WB.) Wie in parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung in Verhandlungen mit Vertretern von Handel und Industrie aus dem Saargebiet zugestanden, die deutsche Bevölkerung im Saargebiet nach wie vor mit allen Lebensbedarfsartikeln zu Inlandspreisen zu beliefern. Im Saargebiet selbst sind geeignete Maßnahmen getroffen worden, daß die von Deutschland gelieferten Artikel nur an die deutsche Bevölkerung abgegeben werden.

Die Lage im Osten.

Helsingfors, 8. Febr. (WB.) Hannu. Lenin erklärte in einer Verammlung in Moskau den Frieden mit Estland als abgeschlossen.

Paris, 8. Febr. (WB.) Hannu. Die polnische Regierung hat beschlossen, haben die Friedensangebote Frankreichs nicht eher einzugehen, als sie den Obersten Rat darüber befragt habe. Daraus wolle eine der Entente wohlgebilligte Politik führen.

Streik der handels- und Verkehrsangestellten.

Braunschweig, 8. Februar. (WB.) Die Angestellten des Großhandels- und des Verkehrsgewerbes haben mit großer Mehrheit beschlossen, morgen in den Ausstand zu treten, weil die Arbeitgeber zu keinerlei Verhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages bereit sind.

Mahnahmen der Breslauer Eisenbahndirektion.

Breslau, 8. Febr. (WB.) Die Eisenbahndirektion teilt mit: Wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes wird das Hauptwerkstattensystem und beseitigt. Die Wiederherstellung erfolgt demnach unter Einschränkung der Arbeitsvergabe und zu neuen Betriebsbedingungen.

Die Ankam gegen Hindenburg und Ludendorff.

Herrn 7. Febr. (Ein. Tribüne.) Wie der Anonim Bericht lautet, sind die Namen Hindenburg und Ludendorff in der Auslieferungssache unter den Nummern 237 und 238 aufgeführt. Die Ankam der französischen Regierung gegen die beiden deutschen Herrscher lautet auf Kriegsverbrechen, die an der französischen Front von Hindenburg angeordnet wurden. Man behauptet ihn der Perfidie aller französischen Ostbalken auf dem bekannten Schlachtfeld im Frühjahr 1917, bei dem Boden gleich gemacht wurden. Man hat ihm aber auch alle von französischer Seite erhobenen Vorwürfe zur Last, wie die Verstärkung von Soldaten, Vernichtung von Brunnen und Anwendung von Lebensmitteln, die für die Zivilbevölkerung bestimmt waren. Außerdem macht man Hindenburg und Ludendorff verantwortlich für die Romanzverhältnisse von Männer und Frauen und ihre Heranziehung zur Arbeit.

Die Ethik der Auslieferungssache.

Berlin, 9. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Die Natur der Auslieferungssache wird u. a. dadurch illustriert, daß ein Bismarck, folsungen als Berufsbezeichnung, den Vermerk trägt „Erkel des Reichstages“. Wie soll jemand ein Erkel Otto von Bismarcks III. der ein Verbrechen begangen und muß den dafür erfüllten Franzosen ausgeliefert werden.

Berlin, 9. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Nach einer Meldung aus dem Haag ist die auf der Auslieferungssache vorkommende Frau Ella Schreiner während eines großen Teiles des Krieges in Nordfrankreich Aufseherin in einem Gefängnis für weibliche Spione gewesen und ist so wahrscheinlich ohne den Namen Schreiner bekannt worden. Frau Schreiner besitzt auch Briefe, die ihr nach Ostbalt geschrieben wurden, in denen ihr der Dank für die freundliche Behandlung der Gefangenen und der Bevölkerung überhaupt ausgesprochen wird. Ihr Korrespondent des Meines Rotterdamschen Courant berichtet, daß Frau Schreiner während ihres Aufenthalts in Nordfrankreich getraut französischsprachig geworden wäre.

Auslieferungssache und Begleitnote.

Berlin, 8. Febr. (WB.) Am Samstag, den 7. Februar 1920, überreichte in später Abendstunde der französische Geschäftsträger dem Reichsminister die Auslieferungssache mit der unveränderten Begleitnote. Der Note war ein Brief an den Reichsminister beigelegt. Der Wortlaut der beiden Schreiben ist folgender:

An Herrn v. Versner, Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation.

Der Vorsitzende der Friedenskonferenz.

Paris, 3. Februar 1920.

Herr Präsident!

In Ausführung des § 3 des am 28. Juni 1919 unterzeichneten Protokolls beehre ich mich, Ihnen anbei im Namen der alliierten Mächte ein Exemplar der von der britischen, französischen, italienischen, belgischen, polnischen, rumänischen, serbisch-kroatisch-slavonischen

National-Theater Mannheim.

Der Gott und die Bajadere.

IV.

Was Beatrix Kreuzer bewegen haben man, die Kunst zu Richard Weidert Gott und Bajadere zu schreiben, hat mein Vorrecht angeht. Was aus dem Manierauszuge zu ersehen war, das große, weite, reiche Fruchtgebilde neuer Wirkungen, hat sich auch bei der Aufführung, als Ertrag, ausgewiesen: das Klangebild des Vorpiels, die Tänze der Bajadere, der religiöse Kultus, die große Fülle, die bühnenmäßige Groteske der Bonten, das Nebenmischelum, Dysterie und Verklärung. In Orchesterperiode ist die Bewahrung moderner Mittel vom besten Gelände, ist die Kunst operativ in die und so lange. Die Gestaltung der Pantomime mag dies bunte, lustig wachsende Hauptstück bedingen, aber auch das wandelbare Spiel gefühler Entarmen als indisch-fremde Schilderung vom fremden Lande, von fremden Menschen, von seltsamen Götterdiensten müssen Betracht gezogen werden. Die große Macht, die dem Dichter gegeben war, trat hervor, als ich den Manierauszug heimlich in fröhlicher Stille studierte, vornehmlich erlitten sie parallel. Einzelne Teile, namentlich das Es-dur-Vorpiel und der feierliche Hymnus-Marsch waren auch im Heilmat etwas zu bemerkt, doch man Herr Federer die höheren Leistungen gefolgt sei. Sicher ist, daß der Orchesterpart sehr schön ausgearbeitet war, daß insbesondere das Streichquintett weichen Wohlklang hatte und daß Herr Federer das Ganze — bei den Tänzen zumellen nicht so einfach — mit allen seinen guten Eigenschaften leitete. Alles in allem: Beatrix Kreuzer ist ein Tonbildner; die erwähnten Einzelbilder, in geschlossenen Formen gefaßt, sind sein Bestes. Und dies ist ein gutes Zeichen.

Arthur Blag.

V. Dem musikalischen Vorpiel folgte der ausdrucksvolle Vortrag des Goethe'schen Gedichtes „Der Gott und die Bajadere“, durch das der Inhalt der nun folgenden Pantomime fixiert wurde. Ah! der ganze Inhalt, denn der durch das Gedicht gegebenen Handlung geht ein herrliches Vorpiel voraus, das von Richard Weidert stammt und auch bereits die ebenwähnten von ihm erdachte Figuren des alten Völkchen einführt. Das von der Hungerronei gewollte Benaras steht zu Mahabadi, dem Strahlenden Gott, um Rettung. Die Pantomime erhebt sich mit dem Bilde des Gottes, vor dem die Lepraerkrankten ihren Heiler suchen und seltsame Hand- und Fingerbewegungen ausführen. Heilige machen ihre grotesken Sprüche und Masken ehren den Gott auf alle Weise. Nachdenklichen Stimmen und Gesängen in den heiligen Hymnen des Gottes. Sie all schöpfen aus dem uralten Strom, trinken von keinem Wasser, läßt nicht die Wärme mit ihm an. In Verklärung steht die Bajadere vor dem Bilde Mahabadi — da tritt der Gott

selbst unter die begehrte Menge. Schon vorher war er vom Himmel herabgeschwebt, Hüter, Tempel und Baugen der heiligen Stadt waren rings um ihn aufgeflogen und er hatte den Weg durch die Straßen genommen. Nun steht er inmitten der Menge, seine Hand schließt die Bajadere, die sich der Jubelstille des alten Völkchen allein nicht zu erwehren vermag.

Die musikalische Durchführung dieses Vorpiels wie der drei nun folgenden Bilder der Haupthandlung hat Weidert ganz dem Intendanten Hagemann überlassen, der mit seiner reichen, auf persönlichen und literarischen Beobachtungen beruhenden Sachkenntnis an das ungewöhnlich schwebende Regiemer herantrat. Außer gutem, gemächlich mit Heinz Frie, den d-d-tationen Fritzwil, für den offenbar auch photographische Aufnahmen benutzt wurden. Dann hatte die genommene Erklärung dem Schnitt und den Farben der Kostüme und schließlich den trostlichen Drängen wie religiösen und stillen Jernmonien zu dienen. Fremd war, was unsere Augen geboten wurde, aber es war eine fremde Kultur, und ihrer lebendigen Darstellung mit eigenen Mitteln konnte sich die bedingungslose Anerkennung nicht verschließen. Unsere Solisten Fritz Odebar als Gott und Robert Garrison als Völkchen, aber auch das Chor- und Ballettensemble — Karl Hiller sei unter den Solisten besonders erwähnt — mußten Ungeheures aus sich herausziehen, um für die Bemühungen der Regie eine zuverlässige Basis zu schaffen.

Am liebsten jesset Eilig Stod als Bajadere. Viele waren berufen, diese Rolle zu spielen; sie allein war ausgewählt, und sie hat diese Rolle trotz ihrem fremdartigen Auftreten, ethischen und ästhetischen Gehalt erlebt. Eine fast übergroße, überschlächtige Erscheinung, meistert Eilig Stod — eine Schillerin Desjardins — die Bewegungen ihres Körpers in lehrer unerschütterlichen Anpassung an den orientalischen Tanzrhythmus, die einerseits von dem Erleben ihrer Rolle, andererseits von einer ungewöhnlichen, überhöflichen Gefühlsverwandtschaft mit der indischen Bajadere sprechen läßt. Eilig Stod ist schließlich als Phänomen zu bezeichnen. Ihre Verkörperung der Bajadere ist ein affektiver Zustand innerhalb des Bereiches ihrer Kunst, das nur als grenzüberschreitend erkannt haben. Verstandesmäßig allein wäre eine solche Rolle niemals so einwandfrei zu bewältigen.

Der epische Akt ihrer Tänze kam in den Verbindungen mit dem Gott zur stärksten Wirkung. Hier schloß das bunte Strahlensbild von Anores, die dramatische Gegenüberstellung bedrückte sich, vom Alltagslebens der alten Völkchen abgesehen, auf zwei Personen, auf den Gott und die Bajadere. Eilig Stod tanzte bei strenger Wahrung ihres inneren ewigen Charakters diesen Verbindung ohne die geringste obline Herausforderung. Das glühende Verlangen nach der Vereinigung mit dem Gott war in ihrem Tanze ganz erhellend als religiöses Verlangen zum Ausdruck gebracht. Wie es danach als menschliches Verlangen vom Gott empfangen wird, ließ Fritz Odebar durch die Nummen Gebärden des verwunderlichen Ergriffenseins, des leichten Säuberns und

doch wieder kaum zögernden Folgetanz erkennen. In der Schluszene wartete wieder die Chorpartie großen Stills mit leiser Gemütsheil. Franz Wartenstein modie als Oberpriester eine sehr gute Figur. Daß sich Kenni Hähns um die Einstudierung der Tänze große Verdienste erworben, sei während des anerkannt. Gefallen wollen wir der allem aber vielleicht Goethe; denn wir wollen nicht, wie er über die Kunsthaltung einer Dichtersicht über gedacht hätte. Oder doch —?

Die Pantomime, die vom Standpunkte der europäischen Theaterkultur aus einen die Pantomime zu erheben wären, habe ich in meinen Betrachtungen am Samstag vorweggenommen. Dene weiteres von der Hand zu weisen sind sie nicht, denn zwischen den Beständen der Bajadere und denen der Tempeltänzerinnen z. B. bestand, streng geteilt, doch ein merkwürdiger Unterschied, der im Stil des Gebarens ebenfalls nicht wahrgenommen werden dürfte. Im einzelnen finden wir also doch recht wohl Grenzen gezogen, die wieder nur im einzelnen unentfesselt gemacht werden können. Dennoch fand die Aufführung eine wahrhaft begeisterte Aufnahme. Das überverkaufte Haus fiel immer wieder nach den Vorstellungen, nach dem Kommissen, nach Reinfur und Kapellmeister. Auch Weidert war erlitten. Und doch sollte einer, mit der Verdienstlosigkeit. Er stand ganz bei sich im Parteil. Die an ihn darüber konnten ihn nicht zu rufen. Doch hier darf es nachgeholt werden: Bravo Heinz Odebar!

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

(Theaternachricht.) Die heutige Aufführung des „Das Carlos“ mit Fritz Odebar in der Fickrole und Wilhelm Koller als König Edipp beginnt um 8 1/2 Uhr. Wegen mehrfacher plötzlicher Erkrankungen im Personal muß der Wochenplan geändert werden. Am Dienstag, den 10. Februar wird anstelle von „Vorlesung Ausland“ Arthur Schnitzers „Der Buppenstiel“ und „Der Kamillentag“ gegeben; am Donnerstag, den 11. Februar geht anstelle von „Der lebende Leichnam“ von Anton Wildgans „Armut“ bei keinen Preisen in Szene. Die erste Wiederholung der Pantomime „Der Gott und die Bajadere“ mit der Musik von Beatrix Kreuzer findet am Mittwoch, den 11. Februar statt.

(Mozart-Schumann-Liedabend.) Wie vermessen im besonderen auf den heute Montagabend, Berlin halb 8 Uhr im Harmonielehrlernstfindenden Majori Schumann. Wiederholend, welchen Walburg Emma Schick unter Mitwirkung von Walter Colpar (Violone) und Ida Franf (Begleitung am Klavier) veranstaltet.

Todesnachrichten.

(Richard Deibel.) Aus Konstanz kommt die Trauermeldung, daß Richard Deibel gestern vormittag nach längerem Leiden gestorben ist.

Eine machtvolle Kundgebung der Mannheimer Bürgerschaft gegen das Auslieferungsgesetz der Entente.

Die Protestversammlung, welche die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes „Rettet die Ehre!“ gestern nachmittags im Ridelungssaal veranstaltete, gestaltete sich zu einer überaus erhebenden vaterländischen Kundgebung, die in ihrer machtvollen Gesinnung einen tiefen Eindruck hinterließ. Was muß sich in die Kriegsjahre zurückdenken, wenn man der Würde und Größe dieses Protestes etwas ähnliches an die Seite stellen will. Alle Stände und Lebensalter waren vertreten, Anhänger und Anhängerinnen aller Parteirichtungen, auch zahlreiche Kriegsgefangene, welche erst in den letzten Tagen hier eingetroffen waren. Einen besonders tiefgehenden Eindruck machte es, als einer der Kriegsgefangenen, welche die „Aktion der Front“ der Franzosen lange genug am eigenen Leibe verspüren mußten, das Wort ergriff und sich in ebenso entschlossener Weise gegen das schmachvolle Einverständnis der Entente aussprach, wie die übrigen Redner. Nicht minder stark war der Eindruck, als ein Anhänger der U. S. V. mit Freimuth und Entschiedenheit die Schmach gestellte, die dem deutschen Volke angefahren wird. Der stürmische Beifall, der wiederholt seine Ausführungen unterbrach, ließ ihm beweisen haben, wie sehr man es anerkennt, daß die in die Reihen der Unabhängigen Sozialdemokratie hinein die Einheitsfront des deutschen Volkes in einer Frage hergestellt ist, von deren Lösung, wie sich immer mehr zeigt, das ganze fernere Schicksal unseres schwergeprüften Vaterlandes abhängt.

Verschiedene Einzelheiten deuteten darauf hin, daß der Versuch gemacht werden würde, die Versammlung, wenn nicht zu sprengen, so doch zum mindesten zu stören. Die Sozialisten hatten deshalb die Weisung, niemand in den Saal zu lassen, der sich nicht dazu verstehen würde, die Carderobe abzulegen. Es kam infolgedessen schon vor Beginn der Versammlung zu einem ersten Zusammenstoß vor dem westlichen Eingangs, bei dem eine Gruppe von Radikalführern gegen das Personal und den zu Hilfe gerufenen Bannleiter vorging. Einem Sozialisten wurde der Dienstrock vom Leibe gerissen. Man drang sogar mit einem Billettsack und Messern auf Herrn Verwalter Thomas ein, als er mehrere Leute vom Betreten des Saales abhalten wollte. Herr Thomas konnte es infolgedessen nicht verhindern, daß etwa 50 verdächtige Personen mit der Carderobe in den Saal gelangen konnten. Wie sich später herausstellte, hatten Verschiedene unter dem Heberberger Tische verborgen. Der Energie und Entschlossenheit der Versammlungsteilnehmer ist es zu danken, daß der Versuch einer Aufruhr durch diese gewaltsam in den Saal eingebrungenen Elemente im Keime erstickt wurde. Als der erste Redner, Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann, feststellte, daß es gegenüber dem Anstehen der Entente nur ein glattes Nein für alle Gegenüber geben könne, mischten sich in den demonstrativen Beifall Frauen, die im Hintergrund des Saales erschollen. In dem Beifall, der daraufhin in verstärkter Weise einsetzte, gingen aber diese ganz schamlos Mißhandlungen völlig unter. Zugleich traten die Ordner in Aktion und beschränkten einige Aufruhrer mit solcher Schnelligkeit in die frische Luft, daß nach einigen Minuten der Redner weiterprechen konnte. Von nun an ist die Versammlung völlig ruhig verlaufen. Den noch anwesenden Gegnern hätte das entschlossene Eingreifen derjenigen, die ihr Hausrecht in der einzigen richtigen Weise zu wahren wußten, so gewaltig imponiert, daß sie sich ausmühen wollten.

Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Der Herr nach 3 Uhr als erster das Wort ergriff, streifte einleitend den Zweck des Volksbundes „Rettet die Ehre!“ Man habe gewissermaßen Hals über Kopf zu der Versammlung einberufen, aber man habe keine Zeit verlieren wollen in dem Bestreben, auch hier unter dem ersten furchtbaren Eindruck des Auslieferungsgesetzes der Entente eine geschlossene Front herzustellen. Er sei gewiß nicht Optimist gewesen in bezug auf das, was in der Auslieferungfrage bevorstehe würde, aber eine so vollständige Absehung der Sache habe er noch nicht erlebt, da sie alle enthält, die in diesem Kriege eine Führerrolle gespielt haben. Es ist nicht viel weniger beachtlich, als was Neubürger mit dem israelitischen Volke gemacht hat, als er die Vorzeichen und Größen in die babylonische Gefangenschaft gelandt hat und doch dürfen wir angesichts dieser Ungehörlichkeit der Liste sagen: es ist recht, daß es so gekommen ist, es ist recht, daß sie alle miteinander auf der Liste stehen, denn jetzt ist klar erwiesen, daß das Auslieferungsgesetz nicht der Gerechtigkeit dienen will. Es braucht nur darauf verwiesen zu werden, daß Hindenburg auf der Liste steht, ein Mann mit reinem deutschen Empfinden, daß die Heisen ihren Großherzog ausliefern sollen, die Sozialdemokraten aber...

Der Redner besprach dann die Beweggründe des Auslieferungsgesetzes. Es handelt sich nicht allein um die Befreiung der Rache. Die Engländer wollen uns endgültig treffen in unserer Konkurrenzfähigkeit. Es genügt ihnen nicht, daß wir am Boden liegen. Sie wollen sehr wohl, daß wenn wir unsere einflussreichen Führer ausliefern, ein Volk mit uns mehr auf der Grundlage der Gleichberechtigung Handel treiben wird, daß wir ein für allemal ausgeschloffen sind aus dem Rate der Völker. Die Bombardierung unserer Städte wird aber auch noch vieler Geiseln bedürftig. Sie wollen die Schande des Verfalls Friedens von sich auf andere abwälzen, sie wollen, daß dieser Friede von dem Besiegten als gerechtes Erbe anerkannt wird, dadurch, daß er sich der fremden Gerichtsbarkeit unterwirft. Wir sollen die Schande der andern auszuwaschen helfen gegen die eigene Schande. Man will ausstreifen all das, was unsere Ehre und unser Glanz gewesen ist, indem man uns zwingt, gegen diejenigen treulos zu handeln, die unsere Führer gewesen sind. Da kann nur eine Antwort geben: Nein und abermals nein! Dielem Anstehen gegenüber kann's nur ein glattes Nein geben, aber nicht nur heute und morgen und übermorgen, sondern für immer, ein Nein, das niemals weicht. (Stürmischer Beifall.) Hier ereignete sich nun der Zwischenfall, von dem wir einigens berichtet hatten. Die brausende Gegenkundgebung auf die Rückseite wurde noch durch die Klänge der Orgel verstärkt, die das wiederländische Dankgebet zu spielen begann.

Als wieder Ruhe eingetreten war, führte der Redner weiter aus, daß an das Weltgewissen appelliert werden müsse. Von der Nationalversammlung aus müsse ein förmliches Paracome der Welt der Protest ergehen. Aber da wir nicht wissen, ob das außerordentliche Weltgewissen antworten wird und antworten will, so haben wir die Pflicht, an unser eigenes Selbst zu appellieren. Kein Deutscher darf die Hand dazu bieten, daß das Auslieferungsgesetz verwirklicht wird. (Stürmischer Beifall.) Selbst die Gehorsamspflicht des Beamten hat eine Grenze. Wir danken Herrn Lehmann, daß er durch seine vorbildliche Tat gezeigt hat, was in dieser Lage von deutschen Beamten erwartet werden muß. (Stürmischer Beifall.) Wir erwarten Respekt vor der Tat dieses deutschen Mannes und Beamten. (Erneuter stürmischer Beifall.) Ebenso erwarten und verlangen wir aber auch, daß keiner der Auslieferungsbefehlshaber dem feindlichen Gericht stellt, um des deutschen Volkes willen. (Beifall.) Wer sich dem fremden Gericht stellt, erntet von vornherein an, daß dieses Gericht der Ungerechtigkeit ein gerechtes Gericht ist. Darum danken wir unseren Herrgöttern, daß sie erklärt haben: wir sollen uns freiwillig unter keinen Umständen. (Beifall.) Ein Deutscher darf nur vor ein unparteiisches deutsches Gericht gestellt werden, das besser bemerkt wird, daß irgendwelche Fremder mit hineinredet oder irgendwelche Mittelkraft beansprucht. Sogar ist das gerichtliche Urteil im eigenen Lande noch viel schlimmer als das Gericht der Feinde. Auch hier gibt es nur ein Nein, das niemals sich ändern kann.

Unter der Parole dieses Niemals wollen wir gegen unsere Reichsregierung folgen. Es kommt uns gar nicht darauf an, welche Regierung am Ruder ist, sondern einzig und allein, daß eine Regierung da ist, die im Augenblick höchster Not deutsche Ehre zu retten vermag. Die deutsche Ehre ist in Gefahr, aber wir können sie retten und wollen sie retten. Das ganze deutsche Volk stellt sich hinter die deutsche Ehre, um die Regierung zu stützen und zu stärken, damit die deutsche Ehre nach wie vor leuchtend dahele in der Welt. Das ist auch der Sinn und die Bedeutung der heutigen Kundgebung. (Stürmischer Beifall.)

Herr Oberbürger Knobel

wachte die Ausführungen des Hauptredners in der wirkungsvollsten Weise zu ergänzen. Die gleiche große Not steht uns zusammen. Ein rachsüchtiger Feind sucht uns nicht nur blutig zu machen, er will uns auch das Letzte rauben: die nationale Ehre! Er verlangt von uns, was man keinem Völker- und Völkerverwahrloster zumutet: wir sollen deutsche Männer fremden Gerichten ausliefern, Männer, die nichts als ihre Pflicht getan haben. Der Krieg hatte genügt Handlungen und Taten im Gefolge, die sonst nie begangt worden wären. Aber auf allen Seiten, nicht bloß bei uns (Stürmischer Beifall.) Wir Deutschen verabscheuen jede Grausamkeit, mag sie begangen, wer da will. Mit Entsetzen hörten wir von den Grausamkeiten der Kuffen in Ostpreußen, von toller Hinmordung wehrloser Soldaten durch Engländer, von brutaler Behandlung unserer Verwandten und Gefangenen durch Franzosen u. a. (Stürmischer Beifall.) Laßt Euch nur erzählen von den jetzt zurückkehrenden Kriegsgefangenen! Auch von uns mag manche Tat geschehen sein, die wir heute nicht verteidigen wollen. Doch eines dürfen wir nicht behaupten: das Sündenregister unserer Feinde ist sicher länger als das Sündenregister unserer Feinde ist sicher länger.

Nach einer Betrachtung der wahren Ursachen des Krieges, die in der weltwirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands zu suchen waren, führte der Redner weiter aus: Entmannen, entmenschen, wirtschaftlich und politisch verachten wollen sie uns. Nicht nur verarmen sollen wir, Sterben sollen unsere Kinder und Kranken! Darum die Lieferung der Milchprodukte und Jahnstücken landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen. Wenn der ganze Friedensvertrag einen Paragraphen hätte, wäre er ehrlicher. Und dieser Paragraph könnte lauten: Deutschland muß auf höchstens 20 Millionen Menschen heruntersgebracht werden. (Beifällige Zustimmung.) Damit es sich aber nie mehr erheben kann, soll zu der Verdrängung auch noch die Schande kommen. Der Berichtung des rachsüchtigen Regers sollen wir dadurch preisgegeben werden, daß wir unsere Führer ausliefern, die unsere Gout vor dem Eindruck feindlicher Herden schützen. Es handelt sich ja nicht um den Kaiser, nicht um Hindenburg oder Ludendorff oder sonst einen General, es handelt sich um Euch! Eure Zukunft soll man für alle Zeiten vernichten. Der deutsche Name soll so geschändet werden, daß kein Zufallfall oder Unfall mehr nur in Hand mit einem deutschen Kaufmann treten will. (Sehr richtig!) Zwei Millionen Deutsche verfallen ihr Herabtritt für Euch mit dem Gedächtnis: Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen. Für deutsche Ehre, für Euch sinnen sie in Tod und Graus! Und wir haben unsere Ehre jetzt schmachvoll befeudet, indem wir jetzt schmachvoll die eigenen Volksgenossen ausliefern! Rimmermehr! (Stürmischer Beifall.) Das wäre nicht nur moralischer Selbstmord, das wäre die Zukunft unserer Kinder und Enkel erschlagen. Seine deutsche Hand darf sich nicht rühren zu solcher Frevelthat! Höher als erprobtes Wort steht Ehre und Zukunft unseres Volkes! (Beifälliger Beifall.) Sieht zusammen wie ein Mann, laßt Euch um die Regierung mit dem letzten Entschluß: Nieher mit Ehren untergeben, als ehrlos handeln und ehlos leben. (Stürmischer Beifall.)

Herr Hauptlehrerin Rigel

das Mitglied der Babilischen Nationalversammlung, wandte sich namens der Frauen mit Entrüstung gegen das schändliche Auslieferungsgesetz. Wir Frauen, so führte die Rednerin u. a. aus, haben gewußt, daß der Friede schrecklich sein wird, wir haben gewußt, daß wir, wenn uns noch so furchtbarem Kampfe das Schwert entfällt, schlimmeren Bedingungen entgegengehen, aber wir Frauen haben geglaubt, der Sieger sei ritterlich. Ritterlichkeit ist ein ungeheures Verbrechen, das im Herzen jedes edelgesinnten Mannes lebt und Gewohnheit jedes edelgesinnten Volkes ist, ein Verbrechen, das sogar nichtkultivierte Völker, wie die Indianer, ihren Gegnern gegenüber angenommen haben. Aber Edelmut kann eben nur derjenige üben, der aus eigener Kraft gesteht hat. (Beifälliger Beifall.) Wohin kommen wir in der Welt, wenn jeder, der sich opfert für die Ehre seines Volkes, vor dem Sieger als Beute gemorren werden kann. Haben die Völker Europas überhaupt noch ein Empfinden für stilsche Werte im Leben der Völker? Wer vom deutschen Volke die Auslieferung von über 800 Männern verlangt, der soll wohl überlegen, daß er brennende Kerzen an den Pulverturm legt, der ganz Europa in Flammen fügen kann. (Stürmischer Beifall.)

Kaufmann Pöll aus Blumenheim bei Donauwörth

ein zu den letzten hier eingetroffenen Transporten gehöriger Kriegsgefangener, führte unter stürmischem Beifall aus, er glaube im Sinne der meisten Kameraden zu sprechen, wenn er sage: wir können dem Auslieferungsgesetz nur ein energisches Nein entgegenbringen. Wir haben die „wohlwollende“ Bestimmung der Franzosen gegenüber ihren Kriegsgefangenen kennen gelernt. Wir wissen, wie die Franzosen umgeben würden wenn sie die unbedingteste Herrschaft über ganz Deutschland hätten. Niemals werden wir zugeben, daß die bezugsnehmenden Persönlichkeiten ausgeliefert werden, weil wir damit unsere ganze Ehre verkaufen würden. Hat die Entente vielleicht weniger Kriegsschuldge als wir? Wie bei einem Gericht, in dem Schuldige und Ankläger einer Person Richter sind, das Urteil auszusprechen, können wir uns denken. Wir stimmen dagegen, daß unsere deutschen Männer ausgeliefert werden. (Stürmischer Beifall.)

Herr Monteur Stöcker

ein Kandidat der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, machte großen Eindruck durch die Entschiedenheit, mit der er sich ebenfalls gegen das Auslieferungsgesetz aussprach. Wir müssen uns, so führte er aus, auf die Seite des Rechts und nicht der Gewalt stellen. Soll es die erste Tat der jungen Republik sein, daß wir die Auslieferung von Jahrzehnte hinaus in die Verbannung oder in den Tod schicken? Wir wollen Paris nicht als obersten Gerichtshof anerkennen. Ich spreche hier als überaus treuer Republikaner, damit nicht mancher glaube, ich hätte meine Gesinnung geändert. Es hat mir mancher entgegen, der Friede darf nicht verkauft werden. Wer ist es denn, der den Frieden liest? Doch nichts anderes als der sogenannte Friedensvertrag. Die Entente soll den Auslieferungsgesetz anerkennen und den Friede ist gestiftet. Die Entente hat den Gemaltes von West-Litauen annehmen. Die Entente will es das Schicksal, daß Russland den Gemaltes von West-Litauen annehmen. (Stürmischer Beifall.) Das deutsche Volk hat kein Referendum anzuhaben über den Auslieferungsgesetz. Wenn wir unsere Kameraden ausliefern, geben wir ihnen drüber das Recht, die 300 Offiziere und Mannschaften abzurufen. Ich will leben in den Katakomben von Lille (Paris). Anstatt vor einer ernsten Verhandlung der Blockade brauchen wir nicht zu haben, denn bei den heutigen Ständen unserer Vaterland können wir doch nichts im Ausland kaufen. Frankreich wird es sich nicht überlassen, ob es wenn dieser Friede die Gefahr einer Weltrevolution herbeiführt. Russland ist heute noch nicht bereit. Es schied sich sogar an, Polen, den Schicksal der Entente, über den Haufen zu rennen. Wer wird dann an die Reihe kommen? (Ausrufe: Weil!) Es könnte der Fall sein, daß es eines Tages bei uns heißt: Für oder gegen den Rußland! So liegt jetzt ganz bei Frankreich, wie die Antwort ausfallen wird, wenn dieser Fall eintritt sollte. Es sind von den Franzosen im belebten Gebiet Werke von Bergbauern abgebaut worden. Es sollte einmal Deutschland zeigen, mit einer Auslieferungsbefreiung heranzutreten. Die Antwort würde bei dem bekannten Ullermühl es Angler entsprechend lauten. Die Entente würde mit den Schulden auf die Weltbank zurückfallen. Es sind in der Mehrzahl Männer des Volkes, die bei der Auslieferung in Petrograd kommen. Wer antwortet nicht in Frage bei den Kameraden der Oberen, die ausgeliefert werden sollen. Dort wird er die richtige Antwort bekommen. (Stürmischer Beifall.)

Die Herren Stadtpfarrer Riegel und Hauptlehrerin Rigel dankten unter anderem ebenfalls in der wirkungsvollsten Weise den Schmachvollsten des Aufmarsches der Entente. Auf Verlangen des Herrn a. Hollander wurde einmütig folgende Entschlossenung angenommen, welche dem Reichspräsidenten, dem Präsidenten der

Deutschen Nationalversammlung und Staatspräsident Weizsäcker überreicht wurde:

Im Ridelungssaal zu Mannheim heute zu tausenden versammelt, erheben wir klammenden Protest gegen die dem deutschen Volke angefohrne Schmach, wonach hunderte seiner Söhne, die im Kriege nur ihre Pflicht getan haben, zur Aburteilung durch feindliche Gerichte ausgeliefert werden sollen. Wir stellen uns einmütig und geschlossen hinter unsere Reichsregierung, welche wiederholt und hierlich ausgesprochen hat, daß die Bestimmungen der Artikel 228 und 230 des Friedensvertrages unmöglich und undurchführbar seien, und daß kein Deutscher die Hand zu ihrer Verwirklichung bieten werde. Wir erwarten zuverlässig, daß niemand dieses Wort Lügen straft. Wir fordern die Reichsregierung und die Nationalversammlung auf, alles zu tun, um gegenüber den Forderungen der feindlichen Mächte die nationale Ehre zu wahren.

Dann sang die Versammlung stehend unter Orgelbegleitung die ersten Verse der Pieder „Ein feste Burg“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“. Wächtig, ergreifend braussten die Akkorde dieser beheren Glaubens- und Vaterlandsgesänge durch den Ridelungssaal und gaben damit gegen 3/4 Uhr der von etwa 4000 Personen besuchten Versammlung den eindringlichsten Abschlus. Sch.

Aus Stadt und Land.

Mannheims Benachteiligung im Eisenbahn-Personenverkehr.

Trotz der jetzigen allgemeinen Notlage und Verkehrsnot, der schlimmsten Zeit, die Deutschland je durchgemacht hatte, muß für bessere Berücksichtigung Mannheims im Eisenbahn-Personenverkehr Sorge getragen werden. Der Krieg ist zu Ende, und so verheerend seine Auswirkungen und insbesondere auch seine Friedensabergnungen auf unser früher so blühendes und machtvolles entwicklungsetztes Verkehrsleben einwirkten, so notwendig ist es jetzt, vorübergehend noch größere Schädigungen zu vermeiden. Dabei darf es Mannheim nicht verzagt werden, auch seine Spezialwünsche vorzutragen und auf seine von jeher schwierige Lage hinzuweisen. Die Rhein-Neckar-Bahn kann bald das 25jährige Jubiläum feiern. So lange dauert schon die Eisenbahnkalamität Mannheims, deren Ursachen vielleicht einmal unsere Urwelt erleben werden, wenn der Hauptbahnhof Mannheims ein Friedhofsfeld verlegt wird. Im übrigen sind wir seit 1914 bescheiden geworden, haben uns auch in den ganzen fünf Jahren den Verhältnissen angepaßt und uns gemehrt, wenn es gar zu arg wurde. Dies ereignete sich gerade in den letzten Monaten der ganzen und teilweise Verkehrsnot. Nicht sich gegen die vollständige Sperre, nur durch schlimmste Not herbeizuführen, nicht sagen, so durfte bei Mannheim verlangen, daß Verkehrsbeschränkungen nicht stets in einer Linie betreffen zu werden. Die babilische Generaldirektion bewies wenig Scharfsinn in dem Erkennen des für Mannheim notwendigen Verkehrs, sondern richtete ihr Augenmerk mehr auf Karlsruhe als Zentralpunkt. So kam es, daß in der Nord-Süd-Richtung einige Zeit nur ein einziger Schnellzug (D 12) verkehrte, hin und zurück, ohne Mannheim zu berühren. Ein zweiter D-Zug wurde dann geführt, von dem nur der Süd-Nord-Zug von Basel nach Frankfurt Mannheim anlieh. Als vor kurzem der Schwarzwaldbahn-Schnellzug wieder eingelegt wurde, konnte die Lokomotive nicht bis Mannheim fahren, und es ergab sich die Notwendigkeit eines Schnellzuges Karlsruhe-Konstanz. Die Generaldirektion bemühte sich vergeblich, diese bei der ohnehin ganz unzulänglichen Verbindung der beiden größten Städte des Landes unbillbare Lage zu rechtfertigen, wie stets in solchen Fällen mit technischen Unmöglichkeiten.

Dieser kurze Rückblick auf die größten Mißstände der letzten Monate soll uns nicht abhalten, zu sagen, daß ganz allgemein betrachtet, die Verkehrsverhältnisse auf den babilischen Bahnen noch lange nicht die schlechtesten sind. Aber gerade deshalb glauben wir auch an eine Möglichkeit der besseren Berücksichtigung Mannheims bei richtiger Auffassung der Bedeutung dieser Stadt und bei Bekämpfung guten Willens, besseren Willens. Was für die nächste und spätere für die nächste Fahrplanperiode vor allem nottut, ist die Wiederinbetriebsetzung der Rheinalbahn und der Riedbahn für Schnellzüge und beschleunigte Personenzüge. Der Fahrplan vom Juli 1914 mutet uns heute an wie ein Roman von Jules Verne; da hatten wir ca. 29 Schnellzüge (D- und E-Züge) zwischen Mannheim und Karlsruhe über Schwetzingen, heute fährt ein einziger. Von Mannheim über Lampertheim nach Frankfurt verkehren nur wenige Personenzüge, Schnellzüge nur über Friedhofsdammstadt, von Mannheim ebenfalls nur ein einziger (D-Zug 20), zwei weitere sind 9. Februar beabsichtigt. Im Juli 1914 liefen ca. 30 Schnell- und E-Züge zwischen Mannheim und Frankfurt bzw. Mainz über die Riedbahn, über die Rhein-Neckar-Bahn verkehrte die gleiche Anzahl.

Es ist einleuchtend, daß auch in Jahren an ähnliche Verkehrsverhältnisse nicht zu denken ist. Diese mangelhaften Zahlen sollen nur auf die Anerkennung der Bedeutung, die sich Mannheim im Nord-Süd-Verkehr langsam erlangen hat, hinweisen. Es muß deshalb die Forderung erhoben werden, nach dem jetzt erfolgten Eintritte des Friedenszustandes die Rheinal- und Riedbahn, also die Linien Holland-Rhein-Mannheim-Karlsruhe-Basel, Rheinal-Mannheim-Stuttgart-Ilm-München) sowie Berlin und Hamburg-Frankfurt-Mannheim-Basel und Stuttgart-Ilm dem Verkehr zu eröffnen und wieder mit direkten Zügen zu versehen. Die Verbindung mit Mainz-Köln sollte mindestens durch Führung von Brückenzügen Mannheim-Ludwigshafen hergestellt werden. Mannheim wird zunächst auch mit direkten Zügen Köln-Rhein-Worms-Ludwigshafen-Mannheim aufrieden sein. Die Verbindung mit Frankfurt ist seit Monaten ganz schlicht. Hier ist rasche Besserung notwendig, auch in Bezug auf die Anschlüsse nach Gießen, Hannover, Hamburg und an Tageszüge nach Weimar-Berlin und Danzig.

Es bedarf kaum eines Hinweises, daß es auch ein dringendes Gebot von babilischen und vom deutschen Standpunkt aus ist, der französischen Konkurrenz durch Führung unserer Nord-Süd-Schnellzüge auf dem kürzesten Wege die Spitze zu bieten. Mannheim's Interessen gehen also den gleichen Weg wie die Interessen Wabens und des Reiches. Zwischen Holland und Basel waren schnelle direkte Züge über Mannheim geplant, die vorläufig nicht geführt werden konnten. Hoffentlich werden die Widerstände bald überwinden, es sollten aber keine Zugzüge, sondern D-Züge mit drei Klassen und Schlafwagen geführt werden, da dafür ein dringendes Bedürfnis besteht.

Der West-Ost-Verkehr hat durch das Kriegesende eine traurige Aenderung erfahren und muß sich den neuen Verhältnissen anpassen. Zu wünschen wäre eine Einrichtung der Linie Paris-Regensburg-Mannheim-Würzburg-Kürnberg in den internationalen Durchgangsverkehr neben der zunächst wieder auflebenden Linie Paris-Strasbourg-Karlsruhe-Rürnberg. Unter allen Umständen muß die Verbindung zwischen Mannheim und Rüdberg rasch als möglich verbessert, d. h. überhaupt wieder aufgerichtet werden, ebenso zwischen Mannheim und Heidelberg. Die Verbindung Mannheim-Würzburg-Berlin, die Mannheim den lange ersehnten Schloßwagen gebracht hat, wäre so bald als möglich wieder mit einem Tagesdienst auszustatten. Die Verbindung nach München, allerdings nur mit einem Zugpaar, ist seit langem besser geworden, durch Führung direkter Wagen Bodensee-München über Mannheim und durch Führen eines Zugpaars Mannheim-Frankfurt über Mannheim ab 9. Februar. Wir wünschen es, sollte die Verbindung Frankfurt-Mannheim-Stuttgart-Mannheim ab 1/8) gern glauben aber, in der württembergischen Generaldirektion den Antrag stellen zu sollen. Denn sonst würde über der Anschließung des Zuges D 13a Mannheim ab 1/8) nach Karlsruhe, eine wichtige gute Verbindung Verbindung nach Karlsruhe, und Anschließung an D 2 in Karlsruhe nach Basel hergestellt werden sein. Diese Möglichkeit - trotz beschränkter Fahrgast - hätte sich die babilische Generaldirektion nicht entgehen lassen dürfen. Dies muß nachgeholt werden.

Es sind nur wenige Punkte herausgegriffen worden, um zu zeigen, daß Mannheim nach wie vor die Rolle des Rhein-Südosts im babilischen Eisenbahnverkehr und im Durchgangsverkehr spielt. Wegen der Reichsregierung hier einschneidende Besserung bringen. Unbedingt notwendig aber ist, daß jetzt der

Handel und Industrie.

Stiner in Karlsruhe

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pressfette-Fabrikation
Der Koh-Überschuß im abgelaufenen Geschäftsjahr beträgt einschließlich Gewinnvortrag 1.080.943,85 M...

Die Nord-Süd-Verkehr über Mannheim mit gründlicher Verbesserung der Verbindung zwischen Mannheim und Karlsruhe...

Reichswehr in Baden. In letzter Zeit sind, so schreibt die 'Karlsruher Ztg.', am Rhein mehrere Regimenter...

Landeshilfsauschuß für heimkehrende Kriegsgenossen. Die Geschäfte des Landeshilfsauschusses für heimkehrende Kriegsgenossen...

Der Deutsche Seeverein (vorm. Haffensverein), Abteilung Mannheim, ist aus dem Deutschen Haffensverein hervorgegangen...

Bermittlung. Am 21. Januar, vormittags gegen 10 Uhr, hat sich eine 33 Jahre alte Frau, die seit einigen Monaten an einem...

Todesfall. Geheimrat Johann Ferdinand Freiherr von und zu Bodman ist in seiner Vaterstadt Freiburg im Aler von 81 Jahren gestorben...

Der Hauptverleger bei dem großen Schnitt, der gemacht werden sollte, war der 'Waldenburger' Julius Ehrenfeld aus Mannheim...

Die Berechnung der Angelegenheit ging am Freitag erst nach 6 Uhr abends zu Ende, während das Hauptverbot gegen halb 9 Uhr geschlossen...

Kommunales.

Freiburg, 5. Febr. Der Bürgerausschuß beschloß, sich mit 20.000 M. an der badischen Tarifermäßigung...

Waldenburger, 5. Febr. Die gegenwärtigen Wiesen, die an einen Großfabrikanten in Riedel übergeben...

Aus dem Lande. Karlsruhe, 6. Febr. Ein badischer Schriftstube namens Karl Weber aus Karlsruhe wurde von einem Amerikaner im Kampf erschossen...

Karlsruhe, 6. Febr. Ein badischer Schriftstube namens Karl Weber aus Karlsruhe wurde von einem Amerikaner im Kampf erschossen...

Messing, 20. Jan. Beim Beladen von Karlsrufern auf dem Bahnhof in Remmigen schlug die Tür eines Güterwagens zu...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar. Table with columns: Pegel, Datum, Wasserstand, Bemerkungen.

Wetterausflüß für mehrere Tage im voraus. Infolgender Nachdruck wird gerichtlich verfolgt...

Witterungsbericht. Table with columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Windrichtung, Bemerkungen.

Spezialplan des National-Theaters. Table with columns: Tag, Vorstellung, Uhrzeit.

Mannheimer Strafkammer. Ein Lebensversicherungsgeld geblieben Stills. Land am Freitag und Sonntag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats...

Wirtschaftliche Rundschau. Neue Großhandelspreise für Draht und Drahterzeugnisse. Berlin, 9. Febr. (Draht.) Infolge der von der Drahtkonvention...

Die Teuerungsaufschläge für Herd. w. Hagen i. W. 7. Febr. (Draht.) Der Verein deutscher Herdfabrikanten setzte einen Teuerungszuschlag auf die Mindestpreise...

Neue Fusionsbestrebungen in der Berliner Brauindustrie. Berlin, 9. Febr. (Eig. Draht.) Zwischen den Verwaltungen der Löwenbrauerei A.G. und der Brauerei Friedrichshain...

Kapitalerhöhung. Die Rositzer Zuckerraffinerie beantragt eine Kapitalerhöhung um 3 auf 8 1/2 Millionen. Die im vergangenen Geschäftsjahr verteilte Dividende betrug 10 % und 3 % Bonus.

Neue Höchstpreise für ungestreckte Inlandmarmelade. Die Reichsgesellschaft für Obstkonzerne und Marmeladen m. b. H. veröffentlicht im 'Reichsanzeiger' neue Höchstpreise für ungestreckte Inlandmarmelade...

Waren und Märkte. Nürnberger Hopfenmarkt. b. Nürnberg, 7. Febr. (Originalbericht.) In der letzten Woche beschränkt sich der Umsatz auf die mit der Bahn eingegangenen 20 Ballen Hallertauer und Württemberger...

Reismarkt. (Bericht vom Reismaklerverein in Hamburg v. V.) Die letzte Woche begann mit einer kleinen Preisabschwächung infolge einer temporären Valutverbesserung...

Todes-Anzeige.

Omt dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau H2660

Christine Littig geb. Güthlin

nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden, heute früh 5 Uhr im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuufen.

Mannheim, den 8. Februar 1920. Meierfeldstr. 42

In tiefem Schmerze:

Jakob Littig nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am 10. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Schmerzvoll machen wir die traurige Mitteilung, daß es Omt dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben herzensguten Sohn und Bruder

Hans Emmenlauer

nach längerem Leiden, wohlverstanden mit dem hl Sterbesakramenten im blühenden Alter von 18 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Joh. Emmenlauer nebst Familie.

Mannheim (Belstz. 1), den 8. Februar 1920.

Die Beerdigung am Dienstag, den 10. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Todes-Anzeige.

Somit entschlief am 7. Februar nach langer geduldig ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere treuersehende gute Mutter

Frau Magareta Keck geb. Feuerstein

im 60. Lebensalter.

Die trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Keck Nicolaus Keck Johann Keck Heinrich Keck.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Fr. Meysiek

Damenschneider B 2, 15 Tel. 7775

Feine Mass-Anfertigung von Kostümen, Mäntel u. Sportkleidung etc.

Brenn oiz

Laufend ab westl. Stationen abzugeben.

Offene Stellen

Eisengrosshandlung

sucht zum baldigen Eintritt

1. Buchhalter

blanzfähig und mit allen Zweigen der Buchführung, des Kostenwesens und der Steuerwissenschaft gründlich vertraut.

Bewerber werden gebeten, ausführliche Bewerbungsberichte mit Bild, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und bestmöglicher Tätigkeit unter Z. K. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Zur Führung eines frauenlosen Haushalts

und Bedienung von 3 leibhaftigen Kindern wird für sofort kompetente, durchaus vertrauenswürdig

Persönlichkeit

gesucht. Angebote unter Y. D. 81 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erbeten.

Schiffahrts-Gesellschaft

sucht gewandten, zuverlässigen

Bürodiener

der auch die Registratur besorgen kann

Schriftliche Angebote mit Angabe frühesten Eintritts und Gehaltsansprüche u. M. H. 153 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Upplicher junger Mann vom Lande, der mit Pferd umgehen kann, als

Hausbursche

für Eisenwarengeschäft

sofort gesucht. Kost u. Logis im Hause.

Mohr & Schäfer, Mannheim H 7, 20. 1898

Suche tüchtige

Schafften-Stepperinnen

nach Ludwigshafen bei gutem Lohn, wie auch

tüchtige Zuschneider.

Anfragen bei Gutter, J. 1. D-10.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt gewandte

Stenotypistin.

Damen aus der Städtischen u. Schraibtranche haben den Vorzug.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Y. C. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gewandte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Z. L. 63 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Wasch-, Putz- u. Monatsfrauen

für sofort gesucht.

Lageristin.

Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. unter M. L. 136 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Stenotypistin

für sofort von Eisengrosshandlung gesucht, perfekt in Stenographie, Maschinenschriften u. sonstigen Bö oa bei en. Angebot mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Bild unter Z. W. 74 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtige, durchaus gewandte Stenotypistin

von größerer Firma möglichst per sofort gesucht.

Platzvertreter

Zur Anzeigenwerbung für ein großes Industrie-Handbuch, das sehr gute Verdienstmöglichkeiten bietet.

sofort gesucht.

Schriftliche Meldungen unter L. N. 113 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. Zeichner

für Maschinenbau zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ein fleissiges Mädchen

für die Küche und eine ordentliche Putzfrau für Samstag vormittag auf 1. März gef.

Tüchtiger Mann

zum Betrieb eines hochwertigen, leicht verarbeiteten, Hausbrennapparates und zum Raffieren feiner Seide, bei hohem u. Proo. von besserem Gehalt sofort gesucht.

Stenotypistin

von weiser Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.

perfekte Stenotypistin

Lehrling

per sofort oder Weill mit guter Schulbildung.

Lehrling

aus guter Familie gesucht.

Laufmädchen

oder Laufbursche

gefucht.

Tüchtige Schneiderin

nimmt noch Kunden an im Hause.

Mädchen

für einige Stunden normintags gefucht.

Zuverlässige Frau oder Mädchen

zum Kleiderputzen u. Waschen sofort gefucht.

Mädchen

in kleinen Haushalt mit 1 Kind per sofort gefucht.

Ein fleissiges Mädchen

zum Kleiderputzen u. Waschen sofort gefucht.

Stellen-Gesuch.

Suche Kapitalbeteiligung

an rentabler Sache. Zu mancherlei Arbeiten geeignet, da sehr arbeitsfähig, anpassungsfähig und sehr geschäftig.

Ein Anzug

mit kurzer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Frack mit Weste

große schmale Hose, ein Geckrock im Westen zu verkaufen.

Paletot

preiswert zu verk.

la. Arbeitsstiel

wieder eingetroffen.

Gebrock-Anzug

für groß schmalen Herrn für 700 Stk abzugeben.

Konfirm.-Anzug

blau Geblat, Größe 160, zu verkaufen.

Militärmantel und Rock

getrennt, Friedensmantel mit gut Futter, für 160 Stk, zum Verkaufe.

Kassenschrank

preiswert abzugeben.

Moniereisen

3 1/2 Tonnen schwerer Güter von 18-24 mm, in Bänken von 18-13 m sofort gegen höchstwert abzugeben.

Smoking

auf Seide gearbeitet, wie neu, für mittlere Größe, zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

1 Herren-Paletot

mit langer Hose, fast neu, für 12-13 Jahre, preisw. zu verkaufen.

Salonmöbel

sofort preiswert zu verkaufen.

Privatschulbank

zu verk. lange Kasserette 106, 2 St. r.

Eis. Kinderbettstelle

sehr gut erhalten, zu verk.

Ladentheke

in 2,45 m, best. eichen zu verkaufen.

Erne Samtportiere

aus hochglanzgelbem Stoff zu verkaufen.

Mie-Gesuche.

so gesucht von ob. Beamten (Dauermieter) für 1 od. 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer

Beamter

sucht gut möbliertes Zimmer

Möbl. Zimmer

in der Altstadt zu vermieten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Wohnungs-Tausch.

Wer sucht sofort 4 Zimmer, Küche, Bad, etc. in der Altstadt?

1 möbliert. Zimmer

gefucht.

1 möbliert. Zimmer

gefucht.

Beamter

sucht per sofort schön möbliertes Zimmer

eventl. Wohn- und Schlaf-Zimmer

womöglich mit elektr. Licht und Bad

Werkstätte

mit Nebenraum gefucht für ruhigen Geschäft, mögl. mit elektr. Kraftantrieb

Vermietungen

Junger Mann sucht möbl. Zimmer

1 oder 2 gute Zimmer

in der Altstadt zu vermieten.

Vermietungen

von 65 m²

Läden

Fabrikräume vermietet

Levi & Sohn

Q 1, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Bureau-Räume

partielle mit Souterrain

Büroräume

in der Altstadt zu vermieten.

Werkstatt

oder Lagerraum

Heirat.

Junger Herr, 24 Jahre, evgl., wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 35 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 28 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 25 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 22 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 20 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 18 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 30 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 28 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 26 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 24 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 22 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 20 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 18 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 16 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 14 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 12 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 10 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 8 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 6 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 4 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 2 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

Heirat.

Einzelne, 0 Jahre alt, wünscht mit einem anständigen Fräulein bekannt zu werden.

